



Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zur Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergepaltenen Corvus-Blätter oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen vor dem Tagesclamer die drei-gepaltenen Corvus-Blätter oder deren Raum 40 Bgr.

Nr. 201.

Sonntag, den 29. August 1886.

87. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. September eröffnen wir ein monatliches Abonnement zum Preise von 0,75 Mk. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes (gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämtlichen Postanstalten entgegen genommen.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Halle wohnhaften Personen, welche zu dem Urthe eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird zufolge der Bestimmung des § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 in der Tages-
am 29. August bis 5. September cr.
innerhalb der Bureaustunden in dem Stadtschreibereize zu Jedermanns Einsicht ausliegen.
Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der gedachten Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprüche erhoben werden.
Wer daher glaubt, in der Urliste ohne Grund übergegangen oder ohne Berücksichtigung eines Verweigerungsgrundes eingetragen zu sein, hat seine begründeten Einwendungen innerhalb der Anzeigensfrist im Stadtschreibereize zu Protokoll zu geben oder schriftlich einzureichen.
Halle a/S., den 28. August 1886.

Der Magistrat.
Stunde.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der städtischen Sandgrube am Goldberge bei Möblich auf die Zeit vom 1. October 1886 bis, einschließlich den 30. September 1898 ist ein Termin auf
Montag den 6. September d. J.
Vormittags 10 Uhr
in der Rathsstube im Waagegebäude anberaumt.
Die Beschreibungen liegen im Stadtbauamt während der Bureaustunden aus.
Halle a/S., den 25. August 1886.

Der Magistrat.
Stunde.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 26. Juli cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizeiverwaltung festgestellte neue Bauzeichlinie für die Grundrisse **Vertheilung Nr. 29** und **31** nunmehr endlich selbsteig ist, da gegen die Ungenauigkeit der ursprünglichen Zeichnungen nicht erhoben sind.
Bemerkend wird hierbei noch, daß bei der neuen Bauzeichlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15 des Polizeiverwaltungs-Gebäudes, zur Einsicht ausliegt.
Halle a/S., am 26. August 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seitens des hiesigen Magistrats ist bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde der Antrag gestellt worden, denjenigen Theil der Bürgerliste, welcher zwischen dieser und der Ballgasse die von Norden nach Süden laufende Verbindung bildet, gegen die Verpflichtung einzuziehen, an Stelle dieser Verbindung einen 2,5 Meter breiten, überbauten Durchgang, entlang dem Wege zu ziehen anzulegen.
In Gemäßheit des § 37 des Zustandigkeitgesetzes vom 1. August 1883 wird dieser Antrag hierdurch zur öffentlichen Kenntniss mit dem Bemerken gebracht, daß Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen sind.
Halle a/S., den 27. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des 2. September wird hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen mit Feuerwaffen, sowie das Ver-

brennen von Feuerwerkskörpern in der Stadt nicht erlaubt ist und daß desfallsige Uebertretungen Bestrafung nach § 368 ad 7 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches, sowie § 95 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 zur Folge haben werden.
Halle a/S., den 26. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 23. Juli 1886, Abends 1/10 Uhr ist der Schuhmachergehilfe **Wilhelm Franze** aus Altleben a. S. auf dem Wege von Möblich nach Altleben a. S. von zwei unten näher beschriebenen Unbekannten seiner silbernen Cylinderschmuck ohne Goldrand mit Schwebelänger beraubt worden; dieselbe ist nach der Angabe des Beraubten vor ca. 6 Jahren beim Uhmacher König in Bernburg gekauft worden und besonders daran kenntlich, daß von den großen Zeigern der eine weiß, der andere blau ist.
Es wird ersucht, auf die Thäter, von denen der eine ziemlich groß (ca. 1,82 m), etwa 30 Jahre alt, leibliche Mäße, grauen schabigen Anzug, lange Stiefeln und in dem einen ein Fleischermesser trug, der andere Unbekannte einen halben Kopf kleiner war, schwarzes Haar und Schmelbart hatte und ein einige Jahre älter schien, hellen Strohhut, helle Soppe und helle Hose trug, zu vigiliren und dieselben im Vernehmungsalle zu verhaften und an das Gerichtsgenauß zu Halle a. S. abzuliefern, sowie, wer über den Verbleib der Uhr qu. Kenntniss hat, mir Nachricht zu geben.
Halle a. S., den 24. August 1886.

Der König. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 28. August.

Bulgarisches.

Die bulgarischen Vorgänge, die gegen den Fürsten Alexander verübte Sandritzei, der scheinbare Antheil Rußlands an demselben und die Gegerrevolution haben in ganz Deutschland tiefe Erregung und Theilnahme hervorgerufen. Diese Empfindungen sind berechtigt. Wir betrachten den Fürsten mit Stolz, als den untrigen; er entstammt einem deutschen Fürstenthum, seine Bildung ist eine deutsche, ebenso wie seine militärische Erziehung; das Gefühl und die Umficht, mit der er sich 7 Jahre lang auf seinem unmerklichen Posten gehalten und sich die Liebe und Anhänglichkeit seines Volkes gewonnen hat, wie nicht minder sein heldenhaftes Auftreten in dem bulgarisch-erbischen Kriege haben allwärts in Deutschland Bewunderung gefunden. Die Art und Weise, wie seine Enternung herbeigeführt wurde und die Intriguen, die dabei mitgespielt haben, gehen derart über das Gerechtigkeitseßel, daß die dadurch hervorgerufene Entrüstung selbstverständlich ist.

Von den heute vorliegenden Nachrichten bringen wir zuerst eine Mittheilung des „Neuen Wiener Tageblattes“, welches in der West weit angeblich echten Rundschreibens von Giers an die Vertreter Rußlands gelangt sein will. In demselben erklärt Giers, daß Rußland von den Vorgängen in Bulgarien überrascht worden sei, aber dann bewirkt habe, daß Jantoff gefestigt worden sei. Von den hohen Eigenschaften des Fürsten Alexander erwarnt Giers, daß derselbe im Interesse Bulgariens auf die Krone nunmehr freiwillig verzichten werde; dann werde Rußland im Einvernehmen mit den betreffenden Mächten in billiger und gerechter Weise das Gleichgewicht widerstrebender Interessen im Orient herzustellen vermögen und seine legitimen Rechte in Bulgarien vor weiteren Zufriedensfällen sichern, was dem europäischen Frieden feste Grundlagen geben müßte. Dieses Rundschreiben ist wahrscheinlich nicht echt. Es ist ebensowohl wahrscheinlich, daß Herr v. Giers, gerade da er den Fürsten Bismarck als Galt erwartet, ein Rundschreiben entlassen wird, in welchem er mittheilt, wie er dem Fürsten Bismarck die Lage auseinandersetzen werde. Herr v. Giers würde wohl mit einem Rundschreiben bis nach der Zusammenkunft gewartet haben. Das Wolffsche Telegraphenbureau begleitet auch die Mittheilung des Rundschreibens mit der Fußnote, daß an amthlicher Stelle in Berlin von einem solchen Rundschreiben nichts bekannt sei. Aber in einer Beziehung dürfte doch der Gewehsmann des „N. W. Ztbl.“ einen guten journalistischen Instinkt gehabt haben. Herr von Giers arbeitet wahrscheinlich in der

That darauf hin, daß der Fürst Alexander freiwillig abtante.

Das „Journal de St. Petersbourg“ wirft die Frage auf, ob die Regentenschaft in Bulgarien von einiger Dauer sein und ob sie es vertehen werde, die Ordnung aufrecht zu erhalten und ihren Entschliessungen Achtung durch die Arme zu verschaffen. Es sei dies zu hoffen im Interesse des von der Anarchie bedrohten und allen Anleihen der Ungewißheit preisgegebenen Landes. Die Fürstge der Mächte, an welche das Ministerium in Sofia appellire, werde Bulgarien sicherlich nicht fehlen. Das Land werde aber gut thun, sich dieser Fürstge würdig zu erweisen, indem es wenigstens bis zur Festlegung seiner Verträge die materielle Ordnung aufrechterhalte. Das Journal weist ferner darauf hin, daß die ausländische Presse mehrfach geltend gemacht habe, daß die Entthronung des Fürsten Alexander gefahrte, die orientalischen Angelegenheiten mit mehr Ruhe in's Auge zu fassen. Diese Ansicht sei von der Ueberzeugung diktiert, daß die drei Kaiserreiche mehr als je darin eing seien, den Frieden zu erhalten und den Ereignissen in den Donauländern einen lokalen Charakter zu wahren. Die Begegnung in Franzensbad werde eine solche Zunderstiftung mürhen können; sie werde ein weiteres Zeugnis dafür ablegen, daß die türkischen Regierungen entschlossen sind, ihre Aktion in Einklang zu bringen und sie durch die Ereignisse im Interesse des allgemeinen Friedens zu beherrschen. — Fast die gesamte englische Tagespresse beantwortet die historische Mächte des Fürsten Alexander nach Sofia. Die „Times“ glaubt, die Mächte, welche gegen die Mächte des Fürsten feien, dürften wahrscheinlich eine vollendete Thatlage anerkennen, die durch die spontane und einstimme Bewegung des bulgarischen Volkes unterstützt sei.

Die über die heutige Lage vorliegenden Telegramme lauten:

Bernberg, 27. August. Fürst Alexander ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von seinem Hofmarschall, dem Baron von Stiebel und dem Hofprediger Koch sowie von einem sehr zahlreichen Publikum empfangen worden. Als der Fürst am Bahnhofe erschien, wurde derselbe mit stürmischen Hochrufen begrüßt, das nicht abklingende Publikum bildete Spalier, von einem Kinde wurde dem Fürsten ein Blumenbouquet überreicht, sodann geleitete eine dichtgedrängte Menschenmenge unter dem Schwenken von Fähnchen und Hüten und unter unangenehm entzündlichen Schreien den Fürsten bis zu dem Wagen, der ihn nach dem Hotel führte. Der Fürst beabsichtigt, morgen die Reise nach Breslau fortzusetzen.

Wien, 27. August. Die „Polit. Korresp.“ meldet, eine in Sionio fahrgabende, von circa 10000 Personen besetzte Versammlung habe sich in feierlicher Weise für den Fürsten Alexander ausgesprochen und dies den Vertretern der Mächte in Bukarest mitgetheilt. Eine in Kasanli fahrgabende Volksversammlung habe dem Kaiser Alexander telegraphisch ersucht, Bulgarien dem Wohlwollen zu erhalten. Die aus Petersburg hierauf eingetroffene Antwort habe geäußert, dieses Wohlwollen sei den Bulgaren fester, falls dieselben die Ordnung aufrechterhalten, worin sie von den russischen Agenten unterstützt werden würden. In Sofia sowohl wie in dem ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe.

Wien, 27. August. Die „Neue freie Presse“ erhält von dem Vizekönigen des Fürsten von Bulgarien, Koch, aus Lemberg ein Telegramm, in welchem es heißt: „In Bulgarien herrscht keinerlei Unruhe, kein Tropfen Blut wurde vergossen. Ich reise unbeschädigt durch das ganze Land; überall fand ich eine mäßige Entrüstung über die Groligkeit der Verdwörer und überall den größten Entschlossenheit des Fürsten Alexander.“

Konstantinobel, 27. August. Einer Meldung aus Philippopol vom 25. d. M. zufolge, wäre der Kommandant der oft rumelischen Truppen, Oberst Raduoff, am genannten Tage mit 2 Regimenten und einer halben Batterie nach Sofia gegangen, um die Anhänger des Fürsten zu unterwerfen. Sämmtliche bulgarische Truppen, mit Ausnahme von 3000, hätten sich dem revolutionären Regierung den Eid der Treue zu leisten.

Konstantinobel, 26. August. Genant Vernehmen nach erwidern die Mächte auf das Rundschreiben der Fürste vom 23. August, daß sie weitere politische Nachrichten über die Ereignisse in Bulgarien abwarten müßten, bevor sie das Rundschreiben beantworten könnten.

Petersburg, 27. August. Das Journal „Gosbain“ meldet gerüchweise, der früher der Perion des deutschen Kaisers attachede Generalmajor Fürst Polowinski dürfte nach Bulgarien entsandt werden, mit dem Auftrage, die Vorgänge dortselbst zu untersuchen. Unabhängig hiervon siehe eine neuerliche Entsendung einer größeren Anzahl russischer Offiziere nach Bulgarien in Aussicht. In diesen gehen auch der General-Adjutant Stalopin, welchem das Oberkommando der bulgarischen Armee anvertraut ist.

Breslau, 27. August. Von authentischer Seite werden alle Betrugsnachrichten von einer angeblichen Mobilisirung der erbischen Arme wiederholt für unvollkommen ungenügend erklärt.

Ueber die Freilassung des Fürsten Alexander wird der „Voss. Ztg.“ als zuverlässig gemeldet, daß derselbe einem persönlichen Wünsche des Kaisers Wilhelm entspreche, der, wie es heißt, eine Depesche an den Kaiser von Rußland gerichtet habe, des Inhalts ungefähr: er hoffe, daß Kaiser Alexander für die Sicherheit der Person des Fürsten von Bulgarien Sorge werde. Der Zar hat denn auch,

wie berichtet wurde, selbst den Befehl erteilt, daß dem Fürsten die Handung und die vollständig beliebige Fortsetzung der Meise gestattet werde. Dem „Berl. Tagebl.“ wird mitgeteilt, daß der Fürst Alexander in der ersten, am Mittwoch Abend bei seinen Eltern eingetroffenen Deputation mitgeteilt habe, daß er wie ein gemeiner Verbrecher den russischen Gensdarmen überantwortet wurde. Die „W. A. Z.“ meldet von der Grenzstation Podolochytska vom 27. d. M.: Heute früh 9 1/2 Uhr sind mit dem Kürassier Fürst Alexander und Prinz Franz Joseph eingetroffen und haben die Meise nach Lemberg fortgesetzt, von wo sie nach 24stündigem Aufenthalt die Weiterreise nach Breslau antreten werden. Fürst Alexander soll unterwegs schlecht behandelt worden, ihm selbst ein Diener verweigert worden sein. In Russland wurde ihm ein Separatrat, um den er bat, von dem Generaldirektor Witte auf höheren Auftrag verweigert. Nach Podolochytska begleiteten ihn der Abgeordnete Arjess, Major von Dgls und ein russischer Geheimpolizist. Aus Lemberg trat der Kommissar Weidinger ein. Das Publikum begrüßte eifrigst den Fürsten, dessen Haltung begünstigt ist. — In Dresden ist gestern Vormittag eine bulgarische Deputation über Tschicho von Bukarest Wien angekommen, um den Fürsten Alexander zur Rückkehr zu bewegen.

Die Führer der nichtständigen Verschwörung von Sofia charakterisiert der „W. A.“ folgendermaßen: „Das ist keine Revolution gewesen, das war auch keine Revolte; es sind einfach einige gedungene Missethäter zusammengetreten, welche einen Akt vollführt haben, wie ihn sonst macedonische Mörder in Erwartung eines ordentlichen Lösegeldes auszuführen pflegen — nicht mehr und nicht weniger! Von den drei Individuen, welche an der Spitze der Bewegung standen, ist der Metropolit Klement der hervorragendste. Dieser Gottesmann, der sich während des Verweilens im Gefängnis, den sein Vaterland im letzten Winter führte, als Verwalter der Gelder des Hofes auszeichnete, wußte nach dem Kriege die Rechnungen nicht ganz in Ordnung zu bringen, in Anbetracht seiner hohen geistlichen Stellung war man ein Gelehrter über das Gehehene, und jeither war eine unter solchen Umständen begriffliche Erklärung der Beziehungen zwischen ihm und dem Fürsten eingetreten. Sein Gönne Jankoff ist ein Mensch, der hundert Eide geschworen und hundert Eide gebrochen hat und dem es auf einen Veracht mehr oder weniger nicht ankommen kann. Der militärische Berater dieser Ehrenmänner, der Major Gruew, soll in Bezug auf persönliche Ehrenhaftigkeit weniger anständig sein, er hat von jeher als fanatischer Werkzeug Russlands und als ein verbittertes, mit aller Welt zerfallenes Subjekt gegolten. Er wurde unter Anderem wegen Insubordination im Dienste durch den Fürsten wiederholt bestraft. Was sich um diese drei Hauptpersonen gruppiert, das ist eine kleine, aber gewählte Gesellschaft, wie sie seit Menschengedenken bei solchen Anlässen aufzutreten pflegt: der Abhub des Abhubs aller Völker.“

Für den Fall, daß der Fürst Alexander nach Sofia zurückkehren sollte, würde wohl auch das Vertrauen in die in Bulgarien wieder hergestellte „Ordnung“ wiederkehren, besonders wenn man voraussetzen dürfte, daß seine Rückkehr im Einverständnis mit den Mächten erfolge. Ohne dem Fürsten bietet aber die gegenwärtige Negativität keine Gewähr dafür, daß dem Lande die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit werde erhalten bleiben. Die Männer, aus welchen die Negativität zusammengesetzt ist, sind zwar durchwegs ergebene Anhänger des Fürsten, aber sie können binnen kurzem von Andern abgelöst werden, denn weder die gegenwärtigen Parteien, noch die Agitationen werden nach dem Abschließen der Verschwörung ruhen. Aber selbst, wenn die jetzt am Ruder stehenden Persönlichkeiten auf ihren Vätern bleiben, so fragt es sich noch, ob sie, falls Fürst Alexander sich weigern sollte zurückzukehren, nicht selbst zu einer den russischen Wünschen entsprechenden Neugestaltung die Hand bieten werden. Das Wichtigste bleibt also zunächst, was Fürst Alexander zu thun beschließt. Daß die Franzosenbader Zusammenkunft einigen Einfluß auf seine Entscheidung haben wird, das braucht wohl nicht erst behauptet zu werden. Welch reger Despechemverkehr während der Entree mit Berlin, Wien und Petersburg stattgefunden hat, wird am Besten dadurch illustriert, daß auf dem dortigen Telegraphenamt in vierundzwanzig Stunden und einhundert Briefchen mit circa zwanzigtausend Worten abgefaßt, resp. aufgenommen wurden. Dem „Peter Lloyd“ wird aus Franzensbad gemeldet: „Fürst Bismarck hat auf der Durchreise in der letzten Nacht in Regensburg mit dem Grafen Kalchauer eine Unterredung gehabt.“

* Betreffs des von der Regierung in Aussicht genommenen Abschusses der Eisenbahn-Verstaatlichung in Preußen durch den Ankauf von acht kleinen Privatbahnen ist alle Welt darin einig, daß das Geheimnis der Absicht bis zu der gehörigen Veröffentlichung im „Reichs-Anzeiger“ trefflich gewahrt wurde, wodurch die früher mehrfach vorgekommenen beneidlichen Spekulationen auf derartige Maßregeln verhütet wurden. Was der Ankauf selbst betrifft, so wird wohl Niemand einen prinzipiellen Einwand dagegen erheben können, daß die letzten 1000 Kilometer Privatbahnen in Preußen verstaatlicht werden, da über 20000 Kilometer Vollenbahnen sich im Staatsbesitz befinden. Die Sonderregulierung der ersten hat keine wirtschaftliche Bedeutung mehr, während sie Neigungen und Konkurrenzkapital, wenn auch nur sehr im Kleinen, herbeiführt und thatsächlich eine fortschreitende Spekulation auf die künftige Verstaatlichung veranlaßt; diese betrifft auch, daß bei allen Verwendungen für die Verbesserung des Betriebs nach Möglichkeit gespart wird, was keineswegs im öffentlichen Interesse liegt. Es bleibt nur die Frage nach der Angemessenheit des angebotenen Kaufpreises übrig.

* Die Beziehungen Chinas zu Deutschland. Ein Berichterstatter der „W. A. Z.“, welcher den chine-

sischen Geandten Marquis Tjeng interviewt hat, theilt mit, daß ihm der chinesische Staatsmann die Versicherung gegeben habe, der eigentliche Zweck seines zweimaligen Besuchs in Berlin sei die Aufstärkung eines Freundschaftsbundes zwischen den beiden Nationen. Die Beziehungen Chinas zu Deutschland werden sich von jetzt ab immer ungeringer gestalten, äußerte Marquis Tjeng wörtlich. Marquis Tjeng bejahte auch die im Maschinenbau fast hervorragende „Sächsischen Maschinenfabrik“ in Chemnitz und bejahte die ausgezeichneten Räumlichkeiten der Fabrik. Dieses war selbstverständlich nicht allein der Zweck des Besuchs, sondern es dürfte sich vornehmlich um Abschlüsse über Lieferungen für die in China projektierten und theilweise bereits in Angriff genommenen Bahnen gehandelt haben.

* Der Papst hat anlässlich der Feier zur Erinnerung an die Wiedereroberung Osnas eine Enchiklita erlassen, in welcher auf das, was seitens der Päpste für Ungarn geschehen sei, hingewiesen, aber auch dem ungarischen Volke die päpstliche Anerkennung ausgesprochen wird. Die Enchiklita fordert ferner die Bischöfe auf, die Gläubigen über die Gültigkeit und die Allgemeinheit der Ehe zwischen Christen und Nichtchristen aufzuklären, spricht sich gegen die gemischten Ehen aus und verlangt die Rückgabe des Vermögens der katholischen Institute und der Verwaltung der letzteren an die Bischöfe.

* Der heute in Paris unter dem Voritz des Präsidenten Grévy stattfindende Ministerrat hat sich mit der zwischen Frankreich und dem Vorkais über die Errichtung einer diplomatischen Vertretung der Kurie in Peking schwebenden Fragen beschäftigt. Dem „Temps“ zufolge läge Grund zu der Annahme vor, daß eine Verständigung mit der Kurie wahrscheinlich sei. Der heilige päpstliche Nuntius wurde heute vom Ministerpräsidenten Freycinet empfangen.

* Im englischen Unterhaus erklärte Unterstaatssekretär Ferguson, von einer Konvention Japans mit einer Gruppe deutscher Fabrikanten und Kaufleute, welche deutschen Firmen ein achtjähriges Monopol für die Lieferung von Stahlblechen an Japan gewährt, für die Regierung nichts bekannt. Von dem Deputirten Serton wurde hierauf die Adressbedeutung fortgesetzt.

Tages-Chronik.

* Der König von Portugal wurde gestern Morgen von dem Kronprinzen aus dem kaiserlichen Schloss in der Umgebung der Truppenbestimmungen auf dem Tempelhofer Felde in einer vierpännigen Hofequipage nebst Spitzreiter abgeholt und nach dem Erzherzogthum geleitet. Der König von Portugal begrüßte dort den Kaiser und wohnte mit Allerhöchstem Belieben dem Erzherzog bis zum Schluß bei. Adam geleitete der Kronprinzen den erlauchten Gast nach dem Schlosse zurück und verab-

Der Agitator.

Novelle von A. Röder.

Kästner hat ein empfindliches Herz und so wird er, was mir nicht gelingt, Dir gewiß gewähren, denn wer kann, wenn Du bittest, widerstehen? „Du bist mein kleines, süßes Schmeichelfläßchen; doch ich will Deinen Wunsch erfüllen; ob aber mein Eingreifen von Erfolg sein wird, möchte ich bezweifeln; Männer feiner Art glauben ihrer Würde etwas zu vergeben, wenn sie den Wunsch einer Frau erfüllen sollen.“ „Theu mit den Gefallen, Agathe.“ „Wie Du willst.“

Hugo stand vom Tische auf und entfernte sich. „Auch das noch“, murmelte Agathe. „Doch komme, was da wolle. Kann ich doch ungestört in seiner Nähe sein und dann — er ist mir noch Rechenhaft schuldig über sein Benehmen auf jener Soiree, ich werde den Blick der Beachtung nie vermissen, als er vernahm, daß ich die Mirwana sei.“

Es ist am Nachmittag des nämlichen Tages. Kurt sitzt in seinem Zimmer am offenen Fenster und blickt hinaus in den Garten. Ein Springbrunnen treibt nicht weit vom Fenster sein lustiges Spiel; in die herabfallenden Wasserflüßchen hat die milde Sonne das Bild des Regenbogens gezaubert. Kurt kann sich nicht satt sehen, an dem einfachen Naturschauspiel. Ein leises Lächeln spielte um seine Lippen; jetzt stützt er den Kopf in die Hand und blickt träumerisch in die Ferne. Er hört nicht, wie sich die Thüre seines Zimmers öffnet und Agathe in der Deckung derselben erscheint. Sie kommt näher und legt ihre Hand leise auf seine Schulter. „So ganz in Simmen verloren?“

Erstreckte hat sich Kurt umgewandt, seine Blicke drückten Ueberraschung aus, indem er sagte:

„Ah, die gnädige Frau. Ich habe Ihr Kommen wahrhaftig überhört; der Garten in seiner Sommerpracht hat mein ganzes Interesse in Anspruch genommen. Sie verstehen, gnädige Frau.“

„O, bitte, bitte, die Pflicht der Entschuldigung liegt eher auf meiner Seite; ich hätte mich ja anmelden lassen können, deshalb keine Formlichkeiten, lassen Sie mich direkt auf den Zweck meines Besuches losverfahren; doch wollen Sie sich nicht wieder setzen?“ ich gehe Ihnen mit gutem Beispiele voran. Ich hätte nämlich eine Bitte an Sie zu richten. Sie müssen mir aber Ihre Gewährung zusagen, wir Frauen sind anpruchsvolle Naturen, nicht wahr?“

„Bitte, sagen Sie ja.“

„Aber gnädige Frau, ich weiß ja gar nicht, um was es sich handelt.“

„Wie ungallant Sie sind, Herr Kästner. Können Sie es denn ein gar so großes Opfer, mir eine Bitte im Voraus zu gewähren?“

„Gewiß nicht, gnädige Frau, und ich will, um mich in Ihren Augen zu rehabilitiren. Ihre Wünsche erfüllen, vorausgesetzt aber, daß sie nicht an ganz unerfüllbare Bedingungen geknüpft sind.“

„Ohne die reservatio mentalis thun Sie es nicht.“ „Gut. Ich soll Sie nämlich im Auftrage meines Mannes erlösen, Ihren Verbleib in unserer Hause noch um einige Tage zu verlängern; der Arzt will Sie noch nicht entlassen, er fürchtet einen Rückfall. Daß ich meine Bitten mit denen meines Mannes vereinige, dürfen Sie gleichfalls den Bestürzungen zuschreiben, die ich für Ihre Gesundheit hege, wenn Sie jetzt schon Ihren anstrengenden Beruf wieder aufnehmen wollen.“

„Gnädige Frau, ich fühle mich vollständig wohl und glaube, daß Thätigkeit meiner Gesundheit zuträglich ist, als diese unwillkürliche Gefangenschaft. Doch ich habe Ihnen mein Wort gegeben und will deshalb bleiben, bis Sie es mit Ihrem lebenswichtigen Interesse für mich vereinbaren können, mich meinem Berufe wiederzugeben.“

„Herr Kästner, Ihre Worte klingen so kalt, so förmlich und geübt. Was haben Sie gegen mich?“

„O, ich —“ „Meine Ausrede. Sie sind ernstlich böse auf mich, Sie weichen mir aus, Sie behandeln mich kalt und mit dem kleinsten Maße jener Lebenswürdigkeit, mit der Sie Andern gegenüber doch gar nicht zeigen. Bitte, sagen Sie mir, was haben Sie gegen mich?“

„Gnädige Frau, ich verstehe Ihre Worte in der That nicht. Welches Interesse können Sie daran haben, auf mein Benehmen Wert zu legen? Sie komme ich, der einfache Geschäftsführer Ihres Gemahls, in den Gedankenkreis der geehrtesten, ichönsten und angelegensten Frau der Stadt, auch nur die bescheidenste Existenz einzunehmen?“

„Sie haben Recht, quälen Sie mich mit Ihrem höflichen Spott, Ihren factischen Aeußerungen, aber gleichwohl, ich ertrage es nicht länger; seit ich Ihnen den Namen Feldheim nannte, waren Sie wie umgewandelt. Ich, Agathe brachte die folgenden Worte etwas flüchtig hervor, konnte allerdings einen Herrn Feldheim in der Residenz, während meiner Wägenaufbahn, aber mir oberflächlich, gewiß nur oberflächlich; ich wüßte nicht, daß ich irgend welche nähere Beziehungen zu dem Herrn unterhalten hätte, er war mein Verehrer, ja, aber plötzlich war er verschwunden, ich höre nichts mehr von ihm.“

Kästner hatte sich erhoben, sein Gesicht war bleicher geworden; er schloß einige Male tief Athem, die Stirne zog sich in Falten, das kleine Auge blickte fast und streng so trat er vor Agathe hin und sagte:

„Gnädige Frau, es ist niemals mein Wunsch gewesen, diese Angelegenheit mit Ihnen zur Sprache zu bringen. Sie haben ein Ausprechen selbst provoziert und ich will Ihnen Rede stehen, bei Gott, ich will es; ich will Ihnen sagen, was ich selbst Ihnen sagen, was ich seit jener Zeit über Sie nachgedacht habe, der ideale Schwärmer mit dem beglücktesten Herzen. Sie hat er geliebt, wie er nur zu lieben vermochte. Sie waren kein Ideal, keine Muse, keine Göttin, zu Ihnen hat er aufgeschaut wie zu dem Urbild weiblicher Schönheit und Vollkommenheit. Still trug er seine Liebe, seine ewendliche Liebe im Herzen, denn der arme mittellose Student konnte sich der gezeierten Mirwana doch nicht nähern, vor der die goldene Jugend der Residenz auf den einen Abend zu mir in die gemeinsame Kammer herauf gestürzt, Glückseligkeit in den Augen; „Kurt“, rief er, „Herrn zensfreund“, ich habe sie geliebt, sie gesprochen, sie hat mir zugelächelt.“ Ein Freund hatte ihn eingeküßt in die lustige Glückseligkeit, der Sie prästirten; o, er war überglücklich, nichts existierte mehr für ihn, selbst ich, sein bester Freund, war vernachlässigt, er lebte nur für Sie. Er sah mich oft, er hat zu Ihnen sitzen gelegen, Sie haben keine Lippen geküßt. Sie haben ihn Gegenliebe verstanden. Da, es war wieder an einem Abend, kam ein Herr schwerer, müder Tritt die Treppe herauf; Fritz trat ein, ganz blaß, gebrochen, mit verstörtem Antlitz. Ich wußte bald, um was es sich handelte, er hatte Sie zum Weibe begehrt, er hatte verlangt, Sie sollten Ihre Liebesversicherungen zur Wahrheit werden lassen, und Sie? Sie hatten ihm in's Gesicht gelacht und gesagt, wie er glauben konnte, daß Sie, die Mirwana, einem bettelarmen Studenten herabsehen könnte! Fritz war verzweifelt; keine Ahnung triebte sein Auge; meine Trübungsverluste waren vergebens. Er legte mir nieder. Nach Mirwna.“

„Kästner war nicht an Agathe hingetrennt“, wachte mich ein heftiger Knall. „Fritz Feldheim hatte sich erschossen.“

Agathe war während der Erzählung blaß und bleicher geworden, ihr Auge irrte wie hülflos umher, umher zu sein bei den letzten Worten Kurt's war sie mit einem leisen Aufschrei auf den Stuhl gestürzt.

„Dahin“, ließ sich Kurt's Stimme mit schneidender Schärfe vernehmen, „haben Sie Feldheim gebracht, er ist ein Opfer Ihrer gewissenlosen Tändeleien, Ihrer geübten lüthigen Liebe geworden.“

Gegründet
1859

J. LEWIN

Gegründet
1859

4. Markt 4.

Halle a.S.

4. Markt 4.

Manufactur, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe, Besatz-Plüsch.

Specialität = Bade-Artikel.

Detail-Verkauf

Original-Fabrikpreisen.

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Auch in diesem Jahre habe ich das Warenlager und zwar für sämtliche Abteilungen, zu den denkbar niedrigsten Preisen ausgelegt und biete ich dadurch meinen werthen Kunden Gelegenheit, recht vorteilhaft einzukaufen. Wegen vorgerückter Saison habe ich auch sämtliche Elsasser Waschstoffe zum Ausverkauf gestellt, es wird daher bis auf weiteres der Inventur-Ausverkauf fortgesetzt. **Elsasser Waschstoffe** wegen vorgerückter Saison nur 23, 25 und 30 Pfg. **Wachseben einige Artikel, welche im Preise besonders zurückgefallen sind:** **Seiden-Besatz-Plüsch, Met. 2,50 u. 3 Mk.** **Große Posten in 84 reinwoll. Kleiderstoffen, grüße Neuheiten dieser Saison:** Cheviot, Bége, Cheviot Melange, Etamine, Noppes, Borduren- u. Spitzenstoffe, bisher. Verkaufspreis 2,50 - 4,00; Inventur-Preis 1,50 - 1,75 pr. Mtr. **Größere Posten 84 halbwooll. Kleiderstoffe, Inventur-Preis 40, 50 und 60 Pfg.** (Sämtliche Stoffe sind mit dem Inventur-Verkaufspreis versehen.)

Dem Ausverkauf sind ferner hinzugefügt worden: **150 Stück reinwollene Lodenstoffe** (bisheriger Saisonpreis 1,20) jetzt im Preise auf 35 und 37 Pfg. zurückgefallen.

Großes Lager von noch vorräthigen **Prima Winter-Dolmans** in reiner Wolle mit Pelz und Mäuz gamirt, nur aus Modellen bestehend (Statt 50 u. 60 Mk.) nur 18 - 24 Mk. **Winter-Paletots** Mk. 7,50 - 9,00. Ein Posten **Angora-Mantel** havelocks und **Paletots à 7,50 - 9,00**. **Kindermantel** Stück Maxk 2,50. **8/4 Mantel u. Jaquet-Stoffe** 90 Pfg. **8/4 Mantel-Peltische** 2 Nm. in braun u. schwarz.

Großes Lager in Steppdecken Stück Mk. 3, 3,50, 4, 5, 6.

8/4 breite grau-roth
Matrazen- und Bettdecke
Meter 85 Pfg.

8/4 breite reinleinen und rosa
Bettdecke und Zulettis
Meter Mk. 1,50 und 1,75.

Weißer Bett-Damaste
große Dessins-Auswahl
Meter 60 Pfg.

Größere Posten
Hemdentücher, bessere Qualitäten,
Inventur-Preis 30, 35 u. 40 Pfg. pr. Mtr.

Größere Posten
Resterhandtücher, Tischtücher u. Servietten
sind enorm im Preise zurückgefallen worden.

Bettdecken
bessere Qualitäten,
Stück Mark 2, 2,25, 2,50.

Herren-Hemden
aus besten Qualitäten Hemdentuch und Dowlas mit Falten gearbeitet, Stück Mk. 1,50.

Damen-Hemden
aus Prima-Hemdentuch und Dowlas mit Spitze
Mk. 1, 1,25 und 1,50.

Knaben- Mädchenhemden u. Seinkleider
aus Prima Hemdentuch und Dowlas, bedeutend herabgefallen.

Waschstoffe
zu Knaben- und Herren-Anzügen,
Mtr. 50, 60 und 75 Pfg.

Sommer-Höde für Damen,
Prima Käher mit Spitze,
Stück Mk. 2,00, 2,25, 2,50.

Gestriekte Damen-Höde,
weiß Baumwolle mit rother Kaute,
Stück Mk. 1,20.

Gestriekte Damen-Höde,
grau und braun Bisogone,
Stück Mk. 1,50.

Gestriekte Zephir-Damen-Höde
Handarbeit
(Statt 8 und 10 Mk.) nur Mk. 3,50.

Große Taillen-Tücher
für Damen,
Wohlr-Wolle, 50 und 65 Pfg. pro Stück.

Größtes Lager in
84 breit Schürzen-Keinen
Meter 60 und 65 Pfg.

54 Bett-Zulettis,
Prima-Qualitäten,
Mtr. 35, 45 - 60 Pfg.

Reinleinen, Gerstenorn-Händtücher,
abgepaßt, Stück 30 Pfg.

Manilla Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze, Berl. Elle 23 und 27 Pfg.
Große Posten Tricot-Tailen, nur beste Qual., Stück Mk. 2,50, 2,75, 3,35, 4-6.
Englische Tüll- u. Sächsische Zwirn-Gardinen.

Theils durch Ueberproduktion, theils durch die große Konkurrenz der Webereien haben diese Artikel eine Preisermäßigung von 15 - 20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen werthen Kunden beim Kaufe dieses Artikels große Vortheile in Anrechnung bringen.

150 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großer Auswahl, Mtr. 90, 80 u. 75 Pfg.

130 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großer Auswahl, Mtr. 75, 65 u. 55 Pfg.

104 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 40 u. 45 Pfg.

84 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 30 u. 35 Pfg.

Sir den redaktionellen und Verwaltenden beauftragten Julius Wendt in Halle. - 1897. (Seh Buchdruckerei H. Rietzschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes Breite Straße Nr. 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Dierzu 2 Beilagen.